

## HISTORISCHES AUS BAYERN

Die Nase war einst in der bayerischen Donau und all ihren Zuflüssen sehr häufig. Der Zeitzeuge Heinz Schorer aus dem Raum Rosenheim erinnert sich an seine Zeit als Jungfischer Anfang der 60er Jahre:



*Die Nase kam im Hammerbach, in Mangfall und Inn so zahlreich vor, dass zur Laichzeit das Wasser nur so kochte. Teile der Mangfall wurden mit Netzen abgesperrt und elektrisch abgefischt. Das Ufer war voll mit Zuschauern und jeder der wollte hat Fische geschenkt bekommen. Das Freibad stand damals mit der Mangfall in Verbindung und war einfach abgeleitet. Beim Baden schwammen dir die Fische zwischen den Füßen herum. Doch als die Staustufen gebaut wurden, war es mit der Wanderung der Nase aus.*

## FISCHEREILICHE BEDEUTUNG

Was kaum jemand weiß: Der Ur-Steckerlfisch war eine Nase. Damit wollte man den weniger begüterten Bürgern Münchens auf den ersten Oktoberfesten eine sehr preiswerte Leckerei bieten. Dies hat auch geklappt und wurde zur Tradition. Als Speisefisch wird die Nase aber wenig geschätzt. Die Gründe sind ihr weiches, eher geschmackloses Fleisch und vor allem ihre vielen Gräten.

Gefangen werden Nasen meist mit kleinen Würmern oder Sprock (Köcherfliegenlarven oder deren Nachbildungen) an der Posenangel oder gerade an großen Flüssen mit schweren Futterkörben auf Grund.

## GEFÄHRDUNG

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts galt die Nase noch als Massenfisch. Berichte nicht enden wollender Laichzüge sind aus zahlreichen Fließgewässern Bayerns überliefert. Zahlreiche Studien belegen, dass die Gewässerregulierung, speziell die Errichtung von Querbauwerken die wichtigste Ursache für den Rückgang der Nasenpopulationen ist. Heute ist die Nase ein sehr seltener Fisch in Bayerns Flüssen und Bächen. Auf der Roten Liste wird sie in Stufe zwei – stark gefährdet – geführt. So wie viele andere Fischarten.

## FAZIT

Gerade als Mitteldistanzwanderer ist die Nase darauf angewiesen, flussaufwärtsgelegene, geeignete Laichplätze in vielfältig strukturierten Lebensräumen zu erreichen. Deshalb ist es für den Erhalt dieser Fischart dringend erforderlich, die Verfügbarkeit und Erreichbarkeit der sogenannten Schlüsselhabitate wiederherzustellen. Konkret heißt dies, die Fließgewässer wieder durchgängig zu machen und Lebensräume für alle Altersstadien zu erhalten bzw. zu schaffen. Dass dies Erfolg haben kann und Nasenpopulationen sich erholen, zeigen die wenigen Beispiele, in denen ein Rückbau von Wehren stattgefunden hat. Die Nase kann daher als ein guter Indikator für den Erfolg von Renaturierungsmaßnahmen angesehen werden. Es liegt somit an uns, diese für unsere Fließgewässer so wichtige Fischart zu erhalten.



Charakteristisch und namensgebend: Der „nasenartige“ Oberkiefer.

### Impressum

Herausgeber:  
Landesfischereiverband Bayern e.V.  
Mittenheimer Str. 4  
85764 Oberschleißheim  
Telefon (089) 642726-0  
E-Mail: poststelle@lfvbayern.de  
www.lfvbayern.de  
Texte:  
Stefanie Schütze  
Landesfischereiverband Bayern e.V.  
Redaktion:  
Thomas Funke, Stefanie Schütze  
Grafische Gestaltung:  
Sabina Sieghart, München  
Abbildungen:  
Andreas Hartl: Titel, 6; Rainer Kühnis und Markus Risch: 2;  
Clemens Ratschan: 4, 5; Wolfgang Hauer: 3.  
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.  
Gefördert aus Mitteln der Fischereiabgabe  
© Landesfischereiverband Bayern e.V.  
Januar 2020

# DIE NASE FISCH DES JAHRES 2020



LANDESFISCHEREIVERBAND BAYERN E.V.

Mittenheimer Straße 4 | 85764 Oberschleißheim

T +49 (089) 64 27 26-0 | [lfvbayern.de](http://lfvbayern.de)



GEWÄSSERSCHUTZ  
AUS LEIDENSCHAFT.

# DIE NASE

Die Nase ist ein Vertreter der Karpfenfische. Als bodenorientierter Schwarmfisch ernährt sie sich hauptsächlich von pflanzlicher Kost. Mit ihrem scharfkantigen Nasenmaul weidet sie den Algenbewuchs vom Gewässergrund und lagert diesen dabei um. Sie verhindert somit das Überwuchern des Kieslückensystems und sichert gleichzeitig den Lebensraum für viele Kleinstlebewesen und die Kinderstube vieler kieslaichender Fischarten. Nasen haben somit eine wichtige Funktion in unseren Fließgewässern.

**Ordnung:**  
Karpfenartige  
(Cypriniformes)

**Familie:**  
Karpfenfische  
(Cyprinidae)

**Gattung:**  
Chondrostoma

**Art: Nase**  
(Chondrostoma  
nasus)

## DIE NASE – EIN FISCH MIT NICHT NUR UNGEWÖHNLICHEM NAMEN

Mit der Wahl dieser in Deutschland regional stark gefährdeten und lokal bereits verschwundenen Fischart machen der Deutsche Angelfischerverband (DAFV), das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) auf eine bedrohte Fischart aufmerksam, die für Fließgewässer der Äschen- und Barbenregion typisch ist.



Typischer Schwarmfisch in schnell fließenden Gewässern.

### VERBREITUNG

Die Nase wird auch Näsling oder Schnabel genannt. Sie kommt in Mitteleuropa nördlich der Alpen bis nach Osteuropa vor. Als gesellig lebende Weißfischart ist sie in schnellfließenden Flüssen mit kiesigem bis felsigem Untergrund zu Hause, wo sie oft die Leitfischart bildet. Große Nasenbestände gibt es noch in der oberen Donau, auch in Rhein und Neckar kommt sie noch verbreitet vor.

### AUSSEHEN

Namensgebend ist das charakteristische Nasenmaul mit der vorragenden Schnauze und dem unterständigen, quergestellten Maul mit verhornter Unterlippe und den scharfkantigen Rändern. Interessant ist, dass Jungnasen erst nach der Umstellung von Zooplankton auf pflanzliche Kost die harten Hornränder ausbilden.



Jungnase 4 cm: die typische Schnauzenform ist fast fertig ausgebildet.

Der kompakte Körper der Nase ist spindelförmig, seitlich abgeflacht und besitzt einen relativ kleinen Kopf. Die Oberseite ist graublau bis graugrün gefärbt, die Seiten glänzen silbern, der Bauch ist weiß bis gelblich, die Flossen sind orange gefärbt. Während der Laichzeit wird die Färbung intensiver und zwischen Rücken und Bauch wird ein dunkles Längsband erkennbar. Bei der Nase bilden beide Geschlechter einen grieskörnigen Laichausschlag vor allem am Kopf aus. Als Besonderheit fällt beim Ausnehmen der Nase ihr schwarzes Bauchfell ins Auge. Nasen können über 50 cm lang und bis zu zwei Kilogramm schwer werden. Ihre Lebensdauer liegt bei bis zu 20 Jahren. Die Geschlechtsreife wird mit drei bis vier Jahren erreicht.

### LEBENSWEISE UND FORTPFLANZUNG

Nasen leben natürlicherweise in Schwärmen von mehreren hundert Exemplaren. Als Mittelstreckenwanderer ziehen sie zur Laichzeit mehrere hundert Kilometer flussaufwärts. Die Fortpflanzung findet innerhalb weniger Tage zwischen März und Mai statt – wenn Wassertemperatur (8°C–10°C) und Gewässerabfluss passen. Ihre Laichplätze sind flache, stark überströmte Kiesbänke, meist in der Flussmitte. In größeren Fließgewässern ziehen sie gerne bis in kleinere Seitenbäche. Pro Weibchen werden in selbst geschlagenen Laichgruben 20.000 bis 100.000 ca. 1,5 mm große Eier abgelegt. Nach dem kräftezehrenden Laichgeschäft, kehren die Fische wieder in ihre ursprünglichen Lebensräume

flussabwärts zurück. Die Eientwicklung dauert in Abhängigkeit von der Wassertemperatur nur wenige Tage. Nach dem Schlupf verweilen die Larven zunächst im Kieslückensystem, um sich dann in ruhigen und wärmeren Flachwasserbereichen von Plankton zu ernähren. Am Beispiel der Nase wird deutlich, dass sich die Ansprüche an den Lebensraum von Larven beziehungsweise Jung- und erwachsenen Fischen ganz wesentlich unterscheiden.

### NAHRUNG UND ÖKOLOGISCHE BEDEUTUNG

Die Nahrung der Nase besteht hauptsächlich aus Algen, die sie von Steinen abweidet sowie aus Insektenlarven und Kleinkrebsen, die in diesem Algenbewuchs leben.



Nasen hinterlassen bei ihrer Mahlzeit typische Fraßspuren.

Durch ihre Art der Nahrungsaufnahme halten Nasen das Kieslückensystem frei von Ablagerungen. Sie schaffen somit gute Bedingungen für das Überleben der Brut vieler kieslaichender Fischarten und vieler Gewässerorganismen. Nasen spielen daher eine entscheidende Rolle für die ökologische Qualität von Fließgewässern. Gerade für die Kieslaicher ist ein guter Bestand an Nasen eine wichtige Voraussetzung für die eigene Fortpflanzung. Junge Nasen stellen wiederum eine wichtige Nahrungsquelle für viele Raubfische, wie den Huchen dar.